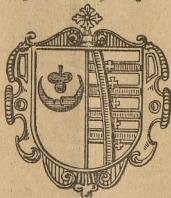


General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich am: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verkaufungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagsblatt.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 70.

Kemberg, Donnerstag, den 17. Juni 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Französische Niederlage bei Arras.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen hatten sich gestern eine neue Niederlage, trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste legten sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Ablain—Aras mit großer Fähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsvorrat versehenen und in dichten Wellen vorgerückten französischen Angriffsbrachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin sous Touvent (nordwestlich von Coiffons) gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wieder zu nehmen.

In der Champagne nördlich von Perthes und von de Mesnil lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erlangen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche von Beffinghe südwestlich von Oisne während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschoßen; mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt. — Gestern ist die offene Stadt Raucourt, die in feinerer Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Fliegergeschwader mit Bomben beschoßen worden; soweit bisher bekannt, fielen elf Tote und sechs verwundete Bürger dem Unheil zum Opfer.

Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Gespann herausgeschloßt; die Besatzung sind tot. Ein anderes Flugzeug wurde bei Schirmen zum Landen gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Gamble stürmten deutsche Truppen das Dorf Daulx und wiesen darnach mehrere von zwei bis drei russischen Regimenten geführte Gegenangriffe ab. Vier Offiziere, 1660 Mann wurden gefangen genommen. Unsere neuangekommenen Stellungen sind südlich der Straße Marampol—Kornow worden gefestigt wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wie fliehen aus der Front Lipowo—Kasbarwa vor, drängen in die russischen Linien ein und erobernen die vorbereiteten Gräben. Auch am Orze gelang es unseren angreifenden Truppen, das Dorf Zelnorow (südlich von Ghorze), die Gewinne Gora und die Weide östlich davon im Sturm zu nehmen; bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchstellen nördlich von Wolimow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generaloberst v. Madonsen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen, vorbereiteten Stellung nordwestlich von Zavorow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehren sich.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Rezmaj—Kernberg zum Rückzug gezwungen.

Truppen des General v. der Marwitz nahmen gestern Mösiska.

Der rechte Flügel der Armee des General v. Luningen stürmte die Höhe östlich von Jekopot; ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Marampol.

WVB. Oberste Seeerleitung

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Aussichtiger Kriegsschauplatz.

Durch den Angriff der verbündeten Armeen haben sich nahezu an der ganzen Front in Ostgalizien heftige Kämpfe entwickelt. — Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand drühen nach Besznowo von Sienawa am

Oflawer des Son in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Klosterhof Bystrowice wurden gestern erfaßt; polnische Gefangene gemacht.

Unter erbitterten Kämpfen dringt die Armee des Generalobersten v. Madonsen bedauerlich kraftlos und auf Olszow vor, anscheinend greifen die Truppen des General v. Bohun-Germoll die Russen südlich und südöstlich Mösiska an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grobow deuten.

Südlich des oberen Dnjepr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Wloskow, Jybnow und Tulya gegen die vorrückenden verbündeten Truppen der Armee Aninings während Aufbruchs der Truppen des General v. Pflanz-Balun vor Kijnow und General v. Schemer und das eroberte Jaleschyn gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armeen haben in Besznowo zwischen Dnjepr und Pruth die dort stehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzug gezwungen und sie gegen Glynja und entlang des Pruth zurückgedrängt.

Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit 12. Juni eingebrachten Gefangenen hat sich gestern wieder um einige Tausend erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Reinerliche Verände der Italiener, an unsere Stellungen der Dolomiten und Piava heranzutreten, blieben wieder ohne Erfolg. Gestern berichtete an einzelnen Abschnitten der Sontogroß-Runde. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen Vermeidung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgelehnt.

An der steirischen Grenze erfaßte bayerischer Nachkom den St. Pal östlich des Höhenpasses und ries drei Gegenangriffe des Feinde auf diesen Grenzposten ab.

Am Tröter Grenzgebiet führte der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterwarf mirtungswegige Militärereignisse. In einem Grenzpunkt zwang ein Gendarmereposten ohne eigene Verluste eine italienische Kompanie zum Rückzug und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

11. 14 in Grund gebohrt.

WVB, Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des Seekriegsamt des Admiralstabes im Unterhause vom 9. Juni ist Anfang Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die ganze Besatzung gefangen genommen worden.

Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootsbesatzungen geht hervor, daß es sich um das deutsche Unterseeboot „U. 14“ handelt. Da dieses Boot von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. Behndt.

Die russische Dardanellenarmee für Galizien.

c. B. Sofia, 14. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Rußland sind alle für eine Leistung an der türkischen Schwarzsee Küste zur Verfügung bereiteten Truppen nach Galizien zur Verfügung bereiteten worden, so daß die Landungsabteilung sich aufgehoben zu betrachten ist. Der neue russische Dreadnought „Imperatoriz“, welcher Ende Mai fertiggestellt sein sollte, wird voranschicklich noch lange nicht kriegsbereitbar sein. 1. weil seine Bewaffnung nicht vollendet werden kann und viele Maschinen fehlen, und 2. weil bei der Probefahrt große Konstruktionsfehler festgestellt wurden.

Italien läßt keine Lebensmittel mehr nach der Schweiz.

c. B. Chiasso, 14. Juni. Seit vorgestern ist der Warenverkehr von Italien nach der Schweiz vollständig eingestellt. In Ponte Chiasso werden Lebensmittel nicht mehr durch-

gelassen. Die Schweizer Depesch-Agentur meldet, die italienische Regierung habe alle Zufuhr nach der Schweiz gesperrt wegen des Verdachtes, daß Lebensmittel nach Deutschland oder Oesterreich ausgeführt werden könnten.

Der russische Vandalismus in Ostpreußen.

WVB, Königsberg, 12. Juni. Nach dem nunmehr gewonnenen übersichtlichen Bild über die Kriegsschäden der Provinz Ostpreußen haben von den Einwohnern während der feindlichen Einbrüche längere oder kürzere Zeit die Heimat verlassen etwa 190 000 im Regierungsbereich Königsberg und etwa 360 000 im Regierungsbereich Allenstein. Die Höchstzahl der Einwohner, die die Provinz Ostpreußen verlassen, dürfte 350 000 bis 400 000 betragen. Zu nächsther ist bisher der größte Teil der Flüchtlinge, besonders auf dem Lande. Von den Flüchtlingen, soweit bisher festgestellt wurde, sind der Provinz 1620 Zivilpersonen getötet und 433 verwundet worden. Bestimmte Zahlen über Verwundungen und Schändungen lassen sich nicht angeben. Die Zahl der nach Ostpreußen verschleppten Einwohner beträgt nach den bisherigen Angaben insgesamt 6419 Männer, 2587 Frauen und 2719 Kinder. Von den Männern besteht der größte Teil aus hilflosen Greisen. Viele der Verschleppten haben infolge der Strapazen Leben oder Gesundheit verloren. Durch feindliche Brandlegung ganz oder zum erheblichen Teil zerstört sind im Regierungsbereich Königsberg 7 Städte, 75 Dörfer und 56 Güter; im Regierungsbereich Allenstein 10 Städte, 292 Dörfer und 97 Güter; im Regierungsbereich Gumbinnen 7 Städte, 205 Dörfer und 83 Güter. Die Zahl der insgesamt zerstörten Gebäude beträgt 33 563. Ungefähr ein Drittel waren Wohnhäuser. Der Hausrat ist schätzungsweise in 100 000 Wohnungen vollständig und in ebensoviele anderen Wohnanlagen teilweise geräumt oder verachtet. In dem während des Winters von Feinde besetzten Fünftel der Provinz war, als der Feind vertrieben wurde, kaum ein Stück Vieh vorhanden. In den Grenzstreifen waren fast alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen geräumt oder vernichtet. Die meisten Mühlen, Ziegeleien, Brennereien und Molkereien waren spitzmäßig zerstört. Trotzdem sind in den Grenzstreifen etwa 800 000 Morgen mit Sommerfrucht bestellt und nur 160 000 Morgen unweil geblieben. An Vorratshütungen sind bis zum 1. Juni 125 340 726 Mark ausgegibt worden.

Die Tracht der „Lusitania“.

c. B. Rotterdam, 13. Juni. Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Weltmehrenthalt des Untersuchungsgerichts, welche die Erklärungen unterlieh, die von den deutschen Behörden vorgelegt worden sind zum Beweise der Bewaffnung der „Lusitania“ und dafür, daß sie Munition an Bord hatte, hat gestern den Präsidenten der Gungar America-Line Paul König in diese Angelegenheit einbezogen, weil die Erklärungen des Reservierten Stab durch Königs Hände gegeben sind. König bleibt in Untersuchungshaft, weil er die von ihm verlangte Bürgschaft von 10 000 Dollar nicht erbracht konnte.

New York, 13. Juni. Der wegen angeblich falscher Zeugenaussagen in Sachen der Bewaffnung der „Lusitania“ gemaßtommene Deutsche Stab langzeit eingekerkert, daß er falsch ausgesagt habe. Er blieb auch bei seiner Behauptung, als der Richter ihm vorhielt, daß ein Herr von Jeanen Lauls Angaben, daß Personen an Bord der „Lusitania“ gewesen waren, entlassen hätte. Viel beeindruckt wird in den amerikanischen Wäutern folgende Versicherung Stahls: Als man ihn fragte, ob denn für ihn Vaterland auf 20 Jahre ins Gefängnis warben wolle, antwortete er: „Sagen Sie 100 Jahre, ich würde es tun.“

Vorausichtiges Wetter am 17. Juni: Zeitweise wolfig, trocken, mäßig warm.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 16. Juni 1915

* Es will nicht regnen! Zu verschiedenen Malen schon bemühte sich der Himmel in den letzten Tagen und auch Gewitterwolken zogen herauf. Die Hoffnung, daß nun endlich nach wochenlanger Dürre und schier unerträglich Hitze der heiß ersehnte Regen sich einstellen würde, erfüllte sich aber nicht. Ein paar Regentropfen nur alles, was uns besüßeln war. Wohl sind in vielen Gegenden unseres lieben Vaterlandes in den letzten Tagen heftige und niederzuschlagende Gewitter zur Entlastung gekommen, aber unser Gebiet ist dabei leer ausgegangen, nur eine Abkühlung der Temperatur hat festgefunden.

* Dank an die Provinz Sachsen. Aus dem Korpshauptquartier des IV. Armeekorps ist nachfolgendes Dankschreiben eingetroffen, welches zur allgemeinen Kenntnis zu bringen mir zu sehrster Freude gereicht.

Magdeburg, 6. Juni 1915.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Prov. Sachsen.

IV. Armeekorps, Generalkommando.

Korpshauptquartier, 1. Juni 1915.

Euer Ergehen dankt ich verbindlich für die Überbringung des Berichtes des Mobilisierungsausschusses vom Roten Kreuz für die Provinz Sachsen und Magdeburg 1914/15, der mir einen Einblick gewährt hat in die großzügige und vielseitige Tätigkeit des Roten Kreuzes während dieses Krieges. Die Rosenberichte zeigen die stets bewährte Opferbereitschaft der Bewohner der Provinz Sachsen und ihrer Hauptstadt und nicht minder dankenswert ist die reiden Spenden ist die Bereitwilligkeit und die Freudigkeit, mit der zahlreiche Männer und Frauen in per-dienstlicher Mitwirkung und Arbeit in den Dienst der vaterländischen Sache sich gestellt haben. Diese Bereitwilligkeit hat sich nicht auf das IV. Armeekorps beschränkt, ist aber doch zunächst und in weitestem Maße den heimlichen Truppenteilen und den Schönen Magdeburgs und der Provinz Sachsen gewidmet gewesen. Es ist mir daher ein Bedürfnis, Euer Ergehen meinen und des ganzen IV. Armeekorps warmen Dank auszusprechen mit der ergebensten Bitte, denselben öffentlich bekannt geben zu wollen.

Der kommandierende General.

gez. Sigd von Arnim, General der Infanterie.

In den Königlich Preussischen Geheimen Rat, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr D. v. Dögel, Erzellen, in Magdeburg.

* Die Einberufung zum Heere ist vollständig zu melden! Die bereits zu Anfang des Krieges erlassene Anordnung, wonach alle Heerespflichtigen, die zum Dienst bei der Fahne einberufen werden, polizeilich abgehunden sind, scheidet in letzter Zeit vielfach in Vergessenheit geraten zu sein. Es wird daher von dieser Stelle aus erneut auf die Bestimmung aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß durch die Nichtbefolgung sowohl für den Einberufenen als auch für dessen Angehörige alle möglichen Unannehmlichkeiten, unliebsame Verfügungen usw., ja sogar schwere Nachteile erwachen können, da bestimmtlich Verfahren in bürgerlichen Rechtsverhältnissen durch Einberufung zum Heere Unterbrechung erleiden. Ebenfalls nicht zu veräumen sind Wiederanmeldungen bei Entlassung aus dem Heeresdienst, sowie bei Ausreisungen aus dem Heeresdienst, sowie bei kurzen, unbestimmte Zeit erfolgen. Verpflichtung zur An- und Abmeldung sind die zurückbleibenden Angehörigen bzw. der Vermietter.

Wittenberg. Schützengraben am Brückentopf! Nun hat auch Wittenberg seinen Schützengraben und hat die Großstadt Berlin nichts mehr voranz. Die Anlage, die „Selbiger“ ausgeführt und einen kleinen Einblick in den Ansehenshalt unserer braven Truppen gewährt, wurde gestern sehr zahlreich besucht und brachte eine schöne Einnahme für wohltätige Zwecke.

Amerikas Note.

Als bekannt wurde, der amerikanische Staatssekretär des Äußern...

Willons Note, die Bryan angeblich zum Präsidenten...

Schließend in dem Wortlaut der Note...

Von deutscher Seite ist immer betont worden...

Ganz eine Zweifel wird die deutsche Regierung...

Das letzte Licht.

19) Erzählung von G. Fehr, v. Starkegg.

Ich habe nur wenige Worte mit Ihnen zu sprechen...

Das Sie liberal pioniere -" marci Krach!

Alle der Kontorbande zu ändern. Ist es...

Wenn die von Präsident Willson fest an...

Die Ausarbeitung der deutschen Antwort...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von dem milit. Venerabehde zugestellte Nachrichten.

45 Schiffe in einer Woche. Der Marinearbeiter der Morning Post...

Vergessene Lieder der Franzosen.

Wie aus dem Song gemeldet wird, herrscht...

Künstlicher Unwille über Frankreichs Schwäche.

Nomole Bremen aus dem tiefen Unwillen...

Der russische Zusammenbruch.

Eine Bulane er Verwandtschaft befähigt den...

Und endlich soll ich Schuld tragen an dem...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

stellungen, die ohne militärischen Beistand...

Der Untergang des englischen Kriegsschiffes „Tiger“.

In einem der Frankfurter Vellungen von der...

Erfolgreicher Luftangriff auf Vennos.

Aus Wien wird der Frankf. V. gemeldet...

Belle-Alliance.

Zur Erinnerung an den 18. Juni 1915.

De Gedenktage, die das Jahr 1915 uns bringt...

Wie aus dem Song gemeldet wird, herrscht...

Wie aus dem Song gemeldet wird, herrscht...

Künstlicher Unwille über Frankreichs Schwäche.

Nomole Bremen aus dem tiefen Unwillen...

Der russische Zusammenbruch.

Eine Bulane er Verwandtschaft befähigt den...

Und endlich soll ich Schuld tragen an dem...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

stellen, die ohne militärischen Beistand...

Wie aus dem Song gemeldet wird, herrscht...

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bei der Eröffnung am präsidenten Landtag...

Frankreich.

Der Pariser Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung...

England.

Times melden, daß die neue Kreditforderung...

Italien.

Die Verhältnisse gegen Serbien nimmt...

Balkanstaaten.

Giornale d'Italia meldet aus Sarajewo...

Graf Feldern.

Graf Feldern, die Dinae sind mächtiger...

Ich habe Ihnen nicht gedroht.

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht.

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Ich habe Ihnen nicht gedroht.

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Graf Feldern...

Russische Sorgen.

Das Schicksal Lembergs.

Die Stimmung der Bevölkerung in Lemberg schildert der Korrespondent des "Tempo's" Edmund Wrona, der die Aufgabe erhalten hat, über die Tätigkeit der Russen in Galizien zu berichten und nun gerade auserdem getrieben ist, ihren schrecklichen Zug zu schildern. Gerade in dem Augenblicke der Abfassung des Berichtes, hörte er bereits die Klagen von Sträußlingen herüberströmen. Seine Darstellung ist natürlich bemüht, die Dinge in einer für die Russen möglichst günstigen Beleuchtung erscheinen zu lassen; aber gerade deshalb gewinnen seine Mitteilungen über die wahre Stimmung der Bevölkerung besonderes Gewicht.

Abgesehen von einer Mauerlei zwischen den Krümmen und den jüdischen Söldnern im zweiten Monat der Besetzung, so fälscht er, hat sich seit dem Einzug der Russen in Lemberg alles in Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung scheint in guten Beziehungen mit dem Feinde zu stehen, wie mir überall besagt wird. In politischer Hinsicht wissen die Polen von Lemberg nicht recht, was sie denken sollen. Man darf nicht vergessen, daß sie in Österreich begünstigt wurden. Für den Augenblick erklären sie, sich nicht allzuviel über die neue Verwaltung besorgen zu können, da einmal der Kriegsausbruch gegeben ist, für die Zukunft dagegen haben sie Beschränkungen, wenn Rußland nicht beabsichtigt, sie von Polen zu trennen und ihre Untertanen nach Warschau zu verlegen. Die Konstitutionssache des Generalgouvernements hat sie über diesen Punkt mit Sorge erfüllt. Inzwischen behandelt sie der Graf Bobrowski sehr nachsichtig. Er hat nicht, ohne mit den Vertretern der Galizier zu verhandeln, denn er die Verwaltung überlassen hat. Er kommt verschiedenen Familien, die durch den Krieg ruiniert sind, zu Hilfe, und seine Höflichkeit und sein Wohlwollen werden in der polnischen Gesellschaft gefehlt.

Aber leider ist das Land verwüstet. Die Landwirte haben nichts mehr, und die Landbesitzer, die so zahlreich sind, haben keine Güter, keine Schäfer, keine Wälder mehr. Und dann sind die Familien auseinander gerissen. Man erhält keine Nachrichten von den Söhnen mehr. Die einen sind nach Wien geschickt, die andern hier geblieben. Die Söhne und Göttern kämpfen auf entlegenen Seiten. Man weiß nicht, ob sie leben oder tot, verundet oder angefangen sind. Hat man dazu den schrecklichen Gedanken, daß Lemberg vollständig aus einem wiederhergestellten Polen ausgehört offen werden soll, so wird man leicht begreifen, wie traurig die Stimmung ist, die immer auf dem Herzen dieser Patrioten lastet.

Das Los der Russen ist jedoch noch besagungsweiser. Es gab wohl unter ihnen eine Partei von Russenfreunden, die seit mehreren Jahren eine Umänderung in Rußland vorbereiteten. Ihre Stellung erscheint heute in russischer Sprache und ihre Wünsche sind erfüllt. Man hat sich auf einen Teil der Landbesetzung ihr sich halten, was erklärt, weshalb die Dzierziewski die russischen Dänen, die ihre Dörfer verlassen haben, als Verräter erachtet verurteilen. Aber die meisten Russen von Lemberg heften eine gewisse Feindschaft gegen die Russen und unwillkürlich die Stellung in ihrer Sprache, die die große ukrainische Bewegung beginnt. Sie hoffen, es zu erleben, daß eines Tages mit Hilfe Österreichs ein großer Staat der Ukraine entstehen würde, der das ganze Galizien umfassen sollte. Es ist natürlich, daß Graf Bobrowski diese Zeitungen fortsetzt, weil seine Unzufriedenheit, daß es in Lemberg nur noch die gewöhnlichen politischen Zeitungen und der Vater in russischer Sprache, darunter das "Amis de la Patrie" und die "Revue" der russischen Galizier, die sich nicht aufgeben und ihre Sammelplätze erhalten. Ihre Hauptüberlieferung besteht und ihre Sprache ist offiziell durch die russische Verwaltung. Die Lage der Russen ist also hier veränderlich von der der Russen, deren Sprache und Nationalität anerkannt sind.

Welches wird das Los Lembergs sein? Betrachtet man es als die Hauptstadt der russischen ukrainischen Galizien und vor allem als den Mittelpunkt der ukrainischen Bewegung, so sieht jeder, welche Gründe Rußland haben könnte, es zu behalten, um daraus eine russische Stadt zu machen und eine Bewegung zu erwidern, die die Einheit des Reiches bedroht. Betrachtet man die Stadt aber für sich, so ist sie eine große polnische Stadt, die ihre Stelle an der Seite von Warschau und Krakau haben, mit ihrem Verkehr und in ihrem Namen und in ihrer Freiheit wiederhergestellt werden muß.

In den König und die Königin von Bayern soll das Gerücht um Übernahme des Besatzungsgebietes ergehen. Die Besatzungsmächte soll Erinnerungen tragen an das Gelingen der deutschen Frauen und Männer, an den Muth und Entschlossenheit der deutschen Truppen und an König und Vaterland.

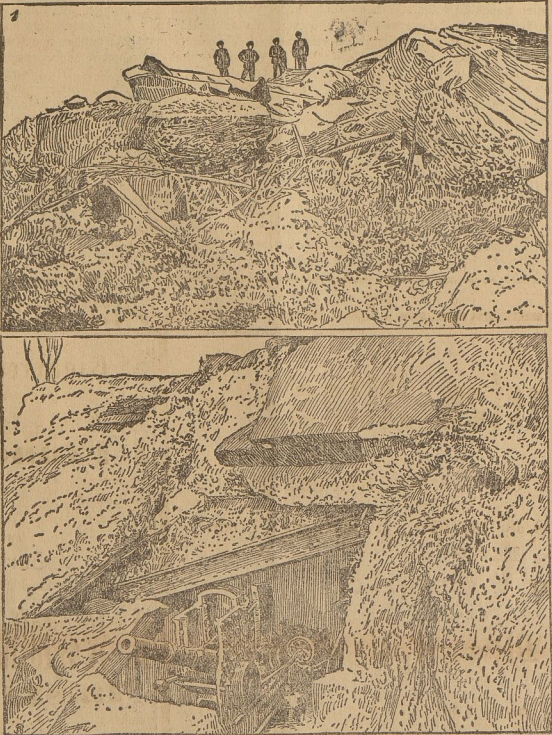
Wahlgenerer Nachbericht. Von Wanda (Korabier) unternommen über russische Unteroffiziere einen hübschen Nachbericht. Sie wählten ihren Weg über Wien, zum Teil mit diesem Zweck, bewachen sie unermüdet die Grenze, um in die Heimat zu gelangen. Die Stadt wurde aber bald entsetzt, und den

eine polnische Landwehrtruppe Arbeiter. Außerdem wurden vier Personen leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht gering.

Statistische Volkswirtschaft. Die Bevölkerung der russischen Galizien betrug im Jahre 1896 1,4 Millionen. Die Bevölkerungszunahme betrug im Jahre 1896 1,4 Millionen. Die Bevölkerungszunahme betrug im Jahre 1896 1,4 Millionen. Die Bevölkerungszunahme betrug im Jahre 1896 1,4 Millionen.

Wirkung der 42-Zentimeter-Mörjere in den Gorts von Przemysl.

1. Gerüstete Eisenbetondecke am Fort 11. 2. Mähdrehe eines gerüsteten Nordost nach der Beschädigung.



Die Bilder zeigen deutlich nach vorhergehender Wirkung unsere und unserer Verbündeten 42-Zentimeter-Mörjere, aus dem Jahre 1914, im Osten, aus dem Jahre 1914, im Osten, aus dem Jahre 1914, im Osten.

Wessien unter dem schwersten Artilleriefeuer ob, ohne den Infanterieangriff abzuwarten. Auf der Nordost war die Wirkung oben o sichtbar, und man kann sich an Hand der Bilder hier eine ungefähre Vorstellung davon machen.

Es ist zu hoffen, daß die Russen nicht mehr lange nötig haben werden, sich über das schmerzhafte Problem, was sie mit Lemberg machen sollen, die Worte zu verdrängen...

Von Nah und fern.

Eine deutsche National-Kriegsgebet. Die deutsche National-Kriegsgebet, die deutsche National-Kriegsgebet, die deutsche National-Kriegsgebet.

hergekommenen wegtunigen Verfolgern gelang es nach wenigen Stunden schon, die russischen Ausreiter einzukreisen. Sie hatten sich dem Geheiß der Fellei und Schluß an verließen, so daß ihre Bewegung direkt mit Lebensgefahr verbunden war. Die Russen nahmen ihre Verhandlung geradezu wie eine Erlösung auf.

Zwei Todesopfer eines Eisenbahnunfalles. Bei der Entladung von zwei Wagen eines Personenzuges am dem Bahnhöfen der Schencklingen und zwei Personen getötet worden, eine Frau aus Halbmansdorf und

Unmittelbar auf sein Kloppen rief Feldens: 'Herrn!'

Er in Professor verneigte sich förmlich. 'Ach, Sie da, Herr Recambier,' sagte Feldens an einem ruhigen Rede.

Baron Wrona ist abermals, Konstantin verstandenen, ist reise heute nacht, Doktor von Bergheim ist ebenfalls bereits unterwegs - für Sie bleibt nichts zu tun.'

Ampektor Wallace war nicht im mindesten er amti. Er mußte damit rechnen, daß der Wienerische Graf Feldens ihn längst erkannt hatte. Darum gab er sich auch vorher keine Mühe, sondern sagte sich schnell den Umständen an.

Ganz recht, Graf Feldens, sagte er in demselben überredenden Ton an. Meine Aufgabe ist gelöst. Ich kam herüber, weil Ihnen ich wohl nicht fremd erscheinen sein wird, um das Geheimnis des letzten Abends zu lösen.

Sie weiß es, befahlte Feldens, ich würde es schon an dem Tage, da ich Sie zum erstenmal dort sah sehen sah. Dieser Recambier, sagte ich mir damals, ist ein gefährlicher Verräther, freilich dachte ich im ersten Augenblicke, ich hätte einen Verräther der russischen Ostiana vor mir, einen, der mit mir zu überreden, aus der Art ihrer Unterhaltung und durch verschiedene andere Umstände erfuhr ich denn -

Nein, Sie wissen von Entzweiung,' hat Wallace ein. Eine Bemerkung führte über Feldens' Züge, während der Inspektor fort-

führ: 'Herr Graf, es steht mir nicht zu, mit Ihnen über die Art Ihrer Tätigkeit zu reden, nur eine Frage will ich Ihnen stellen: wollen Sie den Geheimnissen wiederreden und wollen Sie die beiden letzten Briefe -

Wenn es Sie beruhigt, mein Herr, so darf ich Ihnen sagen, daß beide Briefe unversichert als Werbepriefe bereits an die Adresse des Baron Wrona nach Wien abgegangen sind. Und was den Schlüssel anbelangt, so dürfe Sie sicher sein, daß ich ihn nicht mit mir nehmen werde.'

Wallace konnte kaum seines Aergers Herr werden. Dieser Mann, der da so selbstbeherrschend vor ihm stand, war ohne Zweifel einer der gefährlichsten Espione, die die Weltlandschaft kennt. Sollte, da das Kartellwesen der europäischen Vorkriegszeit im Zusammenhang mit dem, daß er mit einem Geheimnis sein Ziel auf, der abblenden wußte nicht aus der Fassung bringen. Man erriet nur noch zu hören, und schon im Interesse des Doktors war es notwendig, so viel wie möglich von ihm zu erfahren.

Herr Graf,' sagte er, 'ich will umwunden ausgehen, daß Sie Sieger geblieben sind.'

Wollen Sie?' unterbrach ihn Feldens nach. 'Nennen Sie zu einem Sie, wenn man ein Stück seiner Persönlichkeit nach dem anderen abnehmen muß, ist das ein Sie, wenn man heimlich mit wunden Herzen und ohne Hoffnung?'

Wallace schwieg.

Nennen Sie bitte Was,' sagte Feldens plötzlich ganz unvermittelt. Meine Gedanken

sind bereits unterwegs, bis zum Abgang meines Zuges, der mich nach Paris führt. Ich noch ein paar Stunden Zeit. Ich will Ihnen etwas erzählen; damit vielleicht einer, der hierbleibt, einen andern, der ebenfalls hier ist und auf seinen Meinung ich sehr viel gebe, erklären kann, warum ich mein Leben so gefahrlos hat, wie es sich stellen mußte. Ich bin Wole. Mit meinem ganzen Verstand. Was habe ich als Vorkriegs idon geübt. Wenn ich sah, wie das Kulturwunder der Menschheit auf den Trümmern unterer und einen neuen Kultur seine sammelnden Orakel lehrte, wenn der Schritt der Kolonen immer wieder über Verleiden von Männern führte, die nicht widerstandlos sich der Kräfte und ihrem unheilvollen Regiment ergeben wollten. Am Ende und man's Klomere südlich von Paris, im Angesicht der Vorkriegszeiten von Jwanood, ruhen auf ihrem Felde mein Vater und sein Gohobier. Sie fielen rühmlicher Grauentum auf dem Opien, als sie während eines auf andres polnische Landbesitzer, die, mit Wunden bedeckt, um Obdach flehten, einige Stunden lang überbetreten. Ich war damals noch ein Kind; aber ohnmächtiger Herz trieb mich an einem Tage in die Kirche, und während meine Mutter sich die Haare rauschte an dem Grabhügel der beiden Verstorbenen, betete ich inständig in um Kraft, meinem Vaterlande Helfer und Mäher werden zu können.'

Sind Sie nicht in russischen Diensten?' fragte Wallace erlaucht.

Im russischen Nachrichtenbureau, das mich ich Ihnen erklären. Als damals der Adel Polens sich für das russische

noch oder für Sibiriens Viehlammern endgültig entschieden hatte, daß meine Mutter mich unabhängig, in das Kadettenkorps einwurzeln. Ich tat es. Mit welchem Gefühle, werden Sie verstehen. Ich wurde Offizier, aber niemals kann ich meine Mutter, und mich ich heute dem Nachrichtenbureau an erordenlich wertvolle Dienste leiste - bald hier, bald dort, so geschieht es doch nur im Interesse meiner Heimat, in der Konjunktur auf die Befreiung Polens.'

Das vermag ich nicht zu fassen.'

Ich kenne vielleicht wie ein Mäher, sprach, ist aber dem leicht erklärlich, daß das Verhältnis zwischen Ihnen und Polen kennt. Es gibt keine Verwahrung in der ganzen Welt, die befähigt, fortzusetzen, das Kommen ist als die Welt. Aber, wenn man sie fürgen muß, muß man sie von Grund aus kennen. Aber mehr noch, man muß die Beziehungen des Landes zu allen andern Völkern kennen. Das waren die Befreiung, in als ich in den Nachrichtenbureau eintrat. Ich mir hat man keine Geheimnisse. Und wie man mit meiner Hilfe glaubte, den polnischen Widerstand des polnischen Volks gegen die immer nachdrücklicher werdenden russischen Vorposten in meiner Heimat überwinden zu können, so plant man, durch meine Hilfe die Wälder des Westens in neuem Sinne überfließen zu können. Man muß den Krieg! Und niemand ist mehr von dem Gedanken an den Krieg erfüllt und einfließt wie ich. Jetzt steht die große Stunde meiner Heimat an.'

(Fortsetzung folgt.)

Halle a. S., 15. Juni. Der Gustav-Adolf-Verein für die Provinz Sachsen hält hier seine 71. Jahresversammlung am Montag, den 21. Juni. Ursprünglich in Zeitz geplant, hat es die erste Zeit mit sich gebracht, daß von der üblichen festlichen Veranstaltung abgesehen wurde und eine Arbeitstagung in bescheidenem Rahmen geplant ist. Geöffnet werden die Versammlungen Nachmittag 3 Uhr im Vereinshaus St. Nikolai, Nikolaistraße mit einer öffentlichen Vermählung der Vereinsagenten in den eigenen Kirchentüren, wozu diesmal auch alle Freunde der wichtigen Gustav-Adolf-Sache Zutritt haben. Aus der raschen Tagesordnung heben wir hervor: Beibehaltung der Erbschaft des Verstorbenen Geh. Konfessionalsrats Dr. Feine-Kalle anstelle des verstorbenen Konfessionalsrats Scharte, Jahresbericht und Jahresbericht. Beibehaltung über die zu verteilenden Liebesgaben, Antrag Wagnereingabe. Bei der Hauptversammlung im Jubiläumsjahr 1917. Fragen und Aufgaben, die der Krieg der Gustav-Adolf-Arbeit stellt und allerlei Wahlen — Um 6 Uhr Nachmittag in der Martinikirche Gottesdienst, Festprediger der frühere Hofprediger in Potsdam Rehter, 10 in Dresden. Abends 8 1/2 Uhr öffentliche Versammlung in der Zeitz. Die Eröffnung durch den neuen Vorsitzenden Dr. Feine, Gastwort Herr D. Müller, Hauptrede der bisherige Vorsitzende von Brenner, und Juroklaus in Gültiger Garnengel, ein Mitarbeiter des auch in Deutschland wohlbestimmten Pfarrers Dr. Jöcker, in Stanislaus.

Hier wurde in diesen Tagen ein junges 20-jähriges Mädchen, die Tochter eines aus Wegflammen, beim hiesigen Landsturmerlokalstation stehenden Landsturmerlokalstation durch die Militärbehörde festgenommen. Das Mädchen, das leider eine vollständig französische Erziehung gehabt hat, benutzte ihren Aufenthalt in Zeitz dazu, mit den französischen Gefangenen Verbindungen anzuknüpfen und mit ihnen in schriftlichen Verkehr zu treten. Sie schrieb Zettel, die sie den Gefangenen, wenn diese kein Einholen der Lebensmittel durch die Stadt zuließen, zustellte. Einer dieser Zettel wurde von einem Landsturmmann, der den Trupp Gefangener bewachte, bemerkt und der vorgelegten Behörde übergeben. In dem Schreiben wurden die Gefangenen auf angebliche deutliche Niederlagen aufmerksam gemacht. Nach kurzer militärischer Untersuchung wurde später dann auch noch der Vater des Mädchens verhaftet. Die beiden sind vorläufig dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Soldat Salzkungen, 13. Juni. (Auf furchtbare Weise ums Leben gekommen) Beim Olen seines Futternebenmotors kam der Schuttmehrschreiber und Landwirt Baldi. Feinlein dem Lebertagnungsriemen zu nahe. Dabei wurde der Kopf gefaßt und von der Scheibe getroffen, so daß der halbe Schädel gewaltsam abgerissen wurde. Der Verunglückte war sofort tot.

Helbra, 14. Juni. (Ein heimliches Lager feilgekaufter Stoffe entdeckt) Hier wurde bei dem Bergmann M. eine Hausdurchsuchung vorgenommen, da bekannt geworden war, daß er

während der Zeit seiner Einberufung militärisches Eigentum sich widerrechtlich angeeignet hatte. Der Erfolg der Hausdurchsuchung war, wie das „Erl. Tgl.“ meldet, daß man ein ganzes Lager von feilgekauften Manchestertüchern, anderen feilgekauften Stoffen für Offiziere und Wamschäften, wollenen und leinernen Futterstoffe, Militärmäntel, Militärmützen, Militärmützen, Handtücher, Trichterhosen, Drillschleier und eine Schlafbede zu Tage förderte. Die Sachen gehören der Militärverwaltung und sind beschlagnahmt worden.

Ultheden, 13. Juni. (Hohe Futterpreise) Vor einigen Tagen wurden hier 15 Morgen Acker auf dem Halme verkauft. Es wurde durchschnittlich auf den Morgen 135 Mark geboten, ein Preis, der bisher hier noch nicht erzielt worden ist.

Greifenberg in Bommern, 11. Juni. (Ein tödlicher Moorbrand) Seit gestern früh brennt das Treßiner Moor. Abteilungen von Kriegesgefangenen aus dem nahen Gefangenenlager sowie die Feuerwehren aus der Umgebung haben bis heute abend vergeblich an der Dämpfung des Brandes gearbeitet. Es brennen etwa 10.000 Morgen Moorland. Das Gefangenenlager war eine Zerstörung in großer Ausdehnung.

Für die Kriegsblindensiftung sind Beiträge eingegangen: August Sehn 10 M., Frau Singel 6 M., Summa 16 M.

Allen Gekern herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen. Die Geschäftsstelle des General-Anzeigers

Gefahr, und es gelang nur mit Anstrengung, das Feuer von ihm fernzuhalten. Die benachbarten Forsten sind noch stark gefährdet.

Ein Wort über deutscheFrauenkleidung.



Bei der heutigen Frauenkleidung beruhen sich die geübten Gelehrten, kurze, tiefe Jacken neben langen eng anliegenden Paletots, das anscheinend Schweizerleid neben dem lösen Kalfleider, glatte Röcke und mit Halblein besetzte, am Gürtel eingezogene und solche, die einer breiten, glatten Stoffe angelegt sind, sehen wir neben anderen Gegebenheiten an der zeitgehenden nebeneinander. Die herrschende Vorliebe veranlaßt die kurze Jacke, die hier von abgerundeter Form und eine Weste frei läßt, der die Fragen angeordnet wurde. Der hübsche, dunkelbraune Soutache zeigt sich gleichermaßen fester, hebt sich von dem feinen, braunbraunen Stoff der Jacke vortrefflich ab. Aus gleichem Stoff ist auch der Rock gearbeitet, bei dem die Kalfleider an der vorderen Seite leicht und fest über den Kopf angebracht wurden. Das Kleid kann von jeder Frau mit Stolz eines Frauenkleides selber gearbeitet werden. Schnitt zur Jacke unter Nr. 19173 in 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 70 Pf. Brustplattmuster unter Nr. 38481 für 80 Pf. Zu beziehen von der Modedirekte Dresden-N. 8. P. 8.

- - Kriegskarten-Atlas - -

enthalten 13 Karten der verschiedenen Kriegstheaterpläne.

Handliches Taschenformat. :: Große Maßstäbe. :: Vielsfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

= = Preis Mark 1,50 = =

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des General-Anzeigers in Kemberg

Für den Feldpost-Verband

empfehlen

: Cigarren, Cigaretten, Tabak ::

in reicher Auswahl von den Vorkriegern bis zu den Weisen

Kaffee-Würfel, Bratbonbon, Nekt, Schokoladen, Kakao

1 Pfund-Feldflaschen

mit Rum	80 Pf.	mit Wermutwein	70 Pf.
mit Cognac	80 Pf.	mit Portwein	80 Pf.
mit Arac	80 Pf.	mit Stouderer	70 Pf.

sowie alle Liköre und Brantweine

Sardinen in Del 75 Pf.

in vorzüglichen Qualitäten

C. G. Pfeil

ff. Kartoffelmehl

Maisgries

empfehlen **J. G. Glaubig**

= = Weck = =

Fleischgläser

für Einmachapparate sind wieder eingetroffen und empfiehlt in allen Größen

Friedrich Heym

Zuckerhonig

empfehlen **C. G. Pfeil**

Rosenszfo = Sensen Holz-Auktion

in Köpitz

Am Montag, den 21. Juni kommen hauptsächlich aus Köpitzschlag im Revier Köpitz ca. 250 kleinere Nutzstämme ca. 110 m Brennholz sowie eine Partie Grubenhölzer zum meistbietenden Verkauf. Zusammenkunft 10 Uhr im Gasthaus Köpitz. Die Forstverwaltung. Prima Lettes

Rind- und Kalbfleisch

empfehlen **Richard Krausemann**

Wieder eingetroffen

Fliegenfänger

Richard Arnold

Bequem! Preiswert! Praktisch!

- Fructol -

für **Himber :: Citrone** für

Soldaten	10 Tropfen mit einem Glas Zuckerwasser geben erfrischenden, durstlöschenden Sommertrank :::	Hausfrauen	Landwirte	Arbeiter
----------	---	------------	-----------	----------

a Flasche für 80-100 Glas 60 Pf.

C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)

Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Fliegenfänger

- Fliegengläser
- Insektenpulver
- Mottentabletten
- Camphor
- Franzosenöl

empfehlen **J. G. Glaubig**

Sonnenblumen Samen

(in Hühnerfutter)

empfehlen **Friedr. Heym**

Pflaumen Marmelade

empfehlen **Wilhelm Becker**

Einkochbüchsen in Metall

Donnerhaft und billig zu haben bei **Paul Elstermann**

Kemberg Leipzigerstraße 61

Heute erlöste Gott der Herr meinen guten Mann, unsern lieben Bruder, Schwäger und Onkel,

den Schneidermeister

Hermann Schubert

im 61. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinen langen und schweren Leiden, was wir allen Freunden und Bekannten hiedurch tiefbetrubt anzeigen.

Kemberg, den 16. Juni 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Schubert, geb. Költzsch

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiedurch unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Archidiakonus Schulze für die trostreichen Worte sowie Herrn Kantor Pade nebst Schülern für den erhebenden Gesang. Dank auch allen, welche ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben sowie für die zahlreichen Kranzpenden.

Kemberg, 15. Juni 1915.

Die trauernde Familie

Hermann Reichelt.